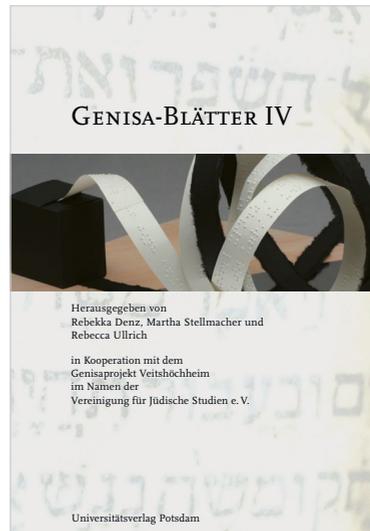


Artikel erschienen in:

Rebekka Denz, Martha Stellmacher,
Rebecca Ullrich (Hrsg.)

Genisa-Blätter IV

2023 – 162 S.
ISBN 978-3-86956-539-2
DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-55535>



Empfohlene Zitation:

Neri Y. Ariel; Maria Stürzebecher: „aber der Vater hat kein genügendes Einkommen in der Hand für ihren Jungfrauenpreis“. Ein Bettelbrief aus Veitshöchheim, In: Rebekka Denz, Martha Stellmacher, Rebecca Ullrich (Hrsg.): Genisa-Blätter IV, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 99–104.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-58491>

Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung, Weitergabe zu gleichen Bedingungen 4.0 International lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

„aber der Vater hat kein genügendes Einkommen in der Hand für ihren Jungfrauenpreis“. Ein Bettelbrief aus Veitshöchheim

von Neri Y. Ariel und Maria Stürzebecher¹

Grunddaten der Quelle

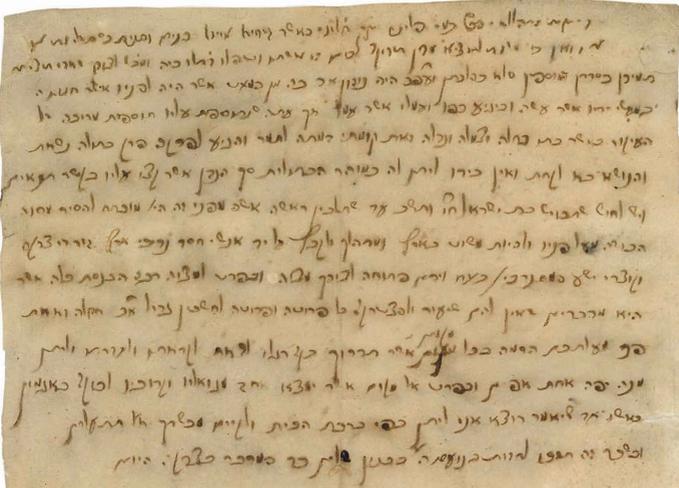


Abb. 1: Inventarnummer: V 3191. © Genisaprojekt Veitshöchheim.

Fundort der Genisa: Veitshöchheim (Unterfranken).

Inventarnummer Genisaprojekt: V 3191.

Art und Umfang: Ein Blatt, einseitig beschrieben in aschkenasischer Kursivschrift, 19 × 17,5 cm.

Erhaltungszustand: Schrift verblasst, an manchen Stellen kaum lesbar.

Sprache: Hebräisch.

Schreiber: Unbekannt.

Jahr: Vermutlich 17. oder 18. Jahrhundert.

Ort: Unbekannt.

¹ Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns herzlichst bei den Organisatorinnen des Workshops im März 2019, Rebekka Denz, Martha Stellmacher und Rebecca Ullrich, für die Gelegenheit, unsere Forschungen in diesem Rahmen präsentieren zu dürfen, ebenso wie wir ihnen als Herausgeberinnen für die Aufnahme unseres Artikels in die vorliegende Publikation danken.

Quellentext

Editorische Bestimmungen:

Manche Wörter sind schwer zu entziffern und einige Buchstaben kaum lesbar. Zudem ist die Bedeutung des Textes an einigen Stellen unklar, zwei- oder sogar mehrdeutig. Die Quellenabschrift folgt der Zeileneinteilung des Originals. Folgende Editionszeichen wurden eingeführt: Sowohl in der Transkription als auch der Übersetzung werden Ergänzungen und Erklärungen in eckige Klammern gesetzt. Im Originaltext durchgestrichene Wörter werden in der Quellenabschrift durchgestrichen angegeben.

Quellenabschrift

- (A/01) הנה אל הנער/ הנוכח? הוזה התפללתי² הר' כמר פלוני מק"ק פלוני כאשר שהוא מוטל
בבנים ובנות כשתילי זייתים
- (A/02) סביב שולחנו ואין ידו משגת להוציא מזון וטרף לביתו זו אשתו³ וטפלי דתלו ביה ומכ"ש
לצורך שארי הוצאות
- (A/03) תמידין כסדרן ומוספין שלא⁴ כהלכתן ועפ"כ היה ניזו עד כה מן המעט אשר היה לפניו
אשר חננו ה'
- (A/04) במעשי ידי אשר עשה וביגיע כפו ועמלו אשר עמל אך עתה שנתוספות עליו תוספות
מרובה על
- (A/05) העיקור [=העיקר] כאשר בתו בחלה וצמלה⁵ וגדלה זאת קומתי⁶ דמתה לתמר והגיע'
לפרקה פרק בתולה נשאת
- (A/06) והנשוא בא לקחת ואין בידו ליתן לה כמוהר הבתולות סך הנדן אשר קצו עליו בקשר
תנאים
- (A/07) ויש לחוש שתבויש בת ישראל ח"ו ותשב עד שתלבין ראשה אשר מפני זה הי' מוכרח
להסיר מסוה

² Paraphrase auf 1 Sam 1,27. „Um diesen Knaben habe ich gebetet“. Die Übersetzung aller biblischen Zitate folgt: Leopold Zunz: Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift nach dem masoretischen Text. Stuttgart 2008.

³ Eigentlich geht es hier mit אשתו „für sein Haus“, d. h. seine Frau] um seine Tochter, eine unübliche Adaption dieser Redewendung.

⁴ Paraphrase des Mussafgebetes כהלכתן ומוספין כסדרן „die täglichen Opfer nach ihrer Ordnung und die zusätzlichen Opfer nach ihrer Vorschrift“, hier wurde die Verneinung absichtlich hinzugefügt.

⁵ Siehe Mischna, Nidda 5:7 [zitiert nach der Handschrift Budapest, Magyar Tudományos Akademia, MS. Kaufmann, A 50 (2nd hand)]: משל משלו חכמי באשה: פגה בוחל וצמל פגה עונד]ה תינוקת בוחל אילו ימי: „Ein Gleichnis wandten die Gelehrten auf Frauen an: Unreife Frucht, reifende Frucht und reife Frucht: Unreife Frucht [ist Bild für die Zeit, in der] sie ein Kind ist. Reifende Frucht [ist Bild] für die Tage ihrer Jugend Reife Frucht [ist Bild für] jede, die mannbar geworden ist, über sie hat ihr Vater keine Vollmacht.“ Übersetzung nach: Dietrich Correns: Die Mischna ins Deutsche übertragen, mit einer Einleitung und Anmerkungen von Dietrich Correns. Wiesbaden 2005, S. 937).

⁶ Wortspiel mit Bezugnahme auf HI 7,8: „Dieser dein Wuchs, der Palme gleich“.

- הבושה מעל פניו ולהיות משוט בארץ ומתהלך ולקבץ על יד אנשי חסד נדיבי ארץ זורעי
צדקה⁷ (A/08)
- וקוצרי ישע המתנדבין בעם וידם פתוחה לצורך מצוה ובפרט למצוה רבה הכנסת כלה
אשר (A/09)
- היא מדברים שאין להם שיעור ולהצטרף כל פרוטה ופרוטה לחשבון גדול ע"כ אחלה נא
את (A/10)
- פני מעלתכם הרמה בכל פועת מקום⁸ אשר תדרוך כף רגלו לצאת לקראתו ולעזרתו
וליתן (A/11)
- מנה יפה אחת אפים ובפרט אל מקום אשר ימצא אחד מגואליו וקרוביו לכוף כאגמון
(A/12)
- ראשו עד שיאמר רוצא! אני ליתן כפי ברכת הבית ולקיים מבשרך אל תתעלם
(A/13)
- ובשכר זה תזכו לחזות בנועם ה' בבנין שלם כ[?] ד[?] (=כך דברי) המדבר בצדקה היום.
(A/14)

Übersetzung des Quellentextes

(A/01) [...] [für diesen Jungen habe ich gebetet, der Rabbi xy aus der heiligen Gemeinde xy, welcher verpflichtet ist den Söhnen und Töchtern,

(A/02) [die] wie Schößlinge von Oliven um seinen Tisch herum [sind] und er kann es sich nicht leisten, [Geld für] Essen und Nahrung für sein Haus, d. h. seine Frau und seine kleinen Kinder, die an ihm hängen, auszugeben, umso mehr die restlichen Ausgaben,

(A/03) die regulären und irregulären, deshalb hatte er so wenig sich zu ernähren, nur was vor ihm stand, soviel wie Gott ihm barmherzig gegeben hat

(A/04) in seinen Tätigkeiten und seinen Leistungen, aber jetzt sind viele zusätzlichen Ausgaben hinzugekommen,

(A/05) zu dem Hauptteil, da seine Tochter fruchtbar und groß geworden ist. Dieser Wuchs von Dir⁹ ähnelt der Palme,¹⁰ und sie hat ihre Reife erreicht, zum Kapitel „die Jungfrau heiratet“¹¹

⁷ Siehe Hos 10,12: זרעו לכם לצדקה קצרו לפי חסד. [„Säet für Gerechtigkeit, erntet für Liebe“].

⁸ Der Schreiber hat hier einen Fehler korrigiert.

⁹ Wortwörtlich im Text: „von mir“. Die Formulierung ist mehrdeutig.

¹⁰ Hl 7,8. Es gibt hier entweder einen Fehler beim Zitat oder es handelt sich hier um ein Wortspiel. Es ist schwer zu entschlüsseln, was genau damit gemeint sein könnte. Wahrscheinlich ist gemeint: „ihr Wuchs ähnelt“ etc.

¹¹ „Perek“ ist ein Kapitel, aber auch ein Abschnitt. Daher ist diese Erwähnung hier ein Wortspiel mit Kapitel („perek“) und Reifeheit („pirka“). Das erste Kapitel im Traktat Ketubbot der Mischna heißt „die Jungfrau heiratet“ und gleichzeitig wird hier auf Hochzeit und Reifeabschnitt hingewiesen.

(A/06) und der Bräutigam kommt [sie als Frau] zu nehmen, aber [er, der Vater]¹² hat kein [genügendes Einkommen] in der Hand [für] ihren Jungfrauenpreis, so wie es ihm vorbestimmt wurde nach den Heiratsbedingungen.

(A/07) und es ist zu fürchten, dass eine israelitische Frau beschämt wird, Gott bewahre, und sie sitzen wird bis ihre Haare weiß werden; daher muss er den

(A/08) Schleier der Schande von seinem Gesicht wegziehen und auf der Erde spazieren, umhergehen und bei den Barmherzigen betteln, bei den Großzügigen des Landes, bei denen, die Wohltätigkeit

(A/09) ernten, bei denen die Erlösung erlangen, [sie sind] die Willigen im Volk¹³ und ihre Hand sei offen für die Notwendigkeit einer Mitzwa, und im Besonderen für eine große Mitzwa [nämlich] Hachnasat Kalah,

(A/10) denn diese Mitzwa ist unbegrenzt¹⁴ und jede Münze zählt¹⁵ und wird am Ende zu einer großen Summe. Daher werde ich flehen

(A/11) vor eurer erhabenen Ehre an jedem Ort, wo sich die Sohle seines Fußes bewegt,¹⁶ ihm entgegentzukommen und ihm zu helfen,

(A/12) ihm einen Teil für zwei zu geben,¹⁷ insbesondere wenn er finden wird einen seiner Erlöser und seiner Verwandten, um den Kopf zu beugen wie Schilf¹⁸

(A/13) bis er sagt: ich möchte [Geld] spenden,¹⁹ gemäß dem Segen des Hauses und dadurch [den Vers, nämlich die ethische Pflicht] erfüllen: vor deinem Fleisch verstecke dich nicht!²⁰

¹² Die Bedeutung ist zweideutig, da das Subjekt im Originaltext fehlt. Theoretisch könnte es sich auch um den Bräutigam handeln, aber vom Kontext und seiner halachischen Bedeutung her ist es ziemlich eindeutig, dass es hier um den Vater geht.

¹³ Ri 5,9.

¹⁴ Eine Paraphrase auf Mischna, Pe'a 1:1. חסדים והראיין וגמילות חסדים הפאה והבכורים והראיין וגמילות חסדים etc. („Dies sind die Dinge, für die es kein Maß gibt: Die Ackerecke, die Erstlinge [Dtn 26:1–11], das Erscheinen [im Tempel], die Liebeswerke und das Studium der Tora [Ps 1 2, Ab I 2]“) Übersetzung nach: Correns: Die Mischna, S. 15, Mit bekannter Addenda dem üblichen Morgengebet (Birkot HaShachar): והכנסת כלה ... והכנסת כלה ... והכנסת כלה ... והכנסת כלה ... [„Dies sind die Dinge, für die es kein Maß gibt: Die Ackerecke, die Erstlinge ... und das Heranführen der Braut“]. Hier ist gemeint, dass die Mitzwa nicht nur in der kommenden Welt gilt, sondern dass es auch keine Begrenzung gibt, wieviel man geben darf.

¹⁵ Wörtlich: Münze zu Münze zusammenkommt.

¹⁶ Vgl. Dtn 11,24: „Jeglicher Ort, darauf der Ballen eures Fußes tritt, – euer sei er“.

¹⁷ 1Sam 1,5.

¹⁸ Jes 58,5.

¹⁹ BT Jevamot 106a. Hier wird diese Stelle parabelartig in einen anderen Kontext gesetzt (im Original geht es um einen Mann, der in die Scheidung von seiner Frau nicht einwilligen will, aber vom Gericht dazu gezwungen wird).

²⁰ Jes 58,7: „so siehest einen Nackten, daß du ihn bedeckst und deinem Fleische dich nicht entziehst“.

(A/14) als Belohnung dafür werdet Ihr Gottes Mildtätigkeit schauen dürfen,²¹ und das vollständige Gebäude [nämlich den Tempel]. Mein Mund spricht heute mit Wohltätigkeit.²²

Text zur Quelle

Bei dem vorliegenden Schriftstück handelt es um eine Art Formular oder Muster für einen ‚Bettelbrief‘, höchstwahrscheinlich aus dem 17. oder 18. Jahrhundert. Die Sprache ist rabbinisches Hebräisch und der Schreiber versucht durch Anspielungen auf die biblische und rabbinische Literatur seine Kenntnisse dieser zu belegen, um dadurch potentielle Geldgeber davon zu überzeugen, der Braut bzw. dem Vater der Braut Geld zu spenden, um die Nedunia bezahlen zu können. Die Nedunia (aramäisch: Geschenk) war die Mitgift, die in Form von Geld und/oder Haushaltsgegenständen von der Braut mit in die Ehe gebracht wurde. Die Höhe dieser Mitgift war abhängig vom Vermögen der Brauteltern und wurde in der Ketubba, dem Ehevertrag festgelegt.²³ Anrede, Unterschrift usw. fehlen und manche Wörter sind schwer zu verstehen. Dass es sich hier um ein Vorlage für einen Brief handelt, zeigen mehrere Korrekturen und Verbesserungen, die im Text zu finden sind, sowie der Umstand, dass keine konkreten Namen genannt werden, sondern der Terminus „*ploni*“ verwendet wird, was so viel heißt wie „Soundso“ oder „XY“.

Möglicherweise handelt es sich um das Formular eines professionellen Ehevermittlers, der Brauteltern gleichzeitig auch bei der Finanzierung der Ehe unterstützte. Diese Ehevermittler wurden *Schadchen* genannt und waren in Aschkenas spätestens seit dem 17. Jahrhundert eine feste Institution in den Gemeinden.²⁴ Für die Vermittlung bekamen *Schadchen* feste Gebühren, allerdings abhängig vom Erfolg: So erhielt ein *Schadchen* in Bamberg Mitte des 17. Jahrhunderts ein Drittel der vereinbarten Summe für den Vorschlag einer Verbindung und zwei Drittel bei erfolgter Eheschließung.²⁵ Die volle ‚Vermittlungsgebühr‘ wurde also nur bei Erfolg fällig. Allerdings war eine solche

²¹ Ps 27,4.

²² Paraphrase auf Gen 45,12.

²³ Mendell Lewittes: *Jewish Marriage. Rabbinic Law, Legend, and Custom*. London 1994, S. 55–56. Walter Mehlitz: *Der jüdische Ritus in Brautstand und Ehe* (= Europäische Hochschulschriften. Reihe XIX, Bd. 39). Frankfurt am Main 1992, S. 143–147.

²⁴ Lewittes: *Marriage*. S. 30–33. Vgl. auch Mehlitz: *Ritus*, S. 132–134. sowie Simon de Vries: *Jüdische Riten und Symbole*. Wiesbaden 1981, S. 205. Bei Johann Christoph Bodenschatz: *Kirchliche Verfassung der heutigen Juden sonderlich derer in Deutschland*, T. 3–4: *Von den Lehrsätzen und der übrigen Lebensart der heutigen sonderlich Deutschen Juden*. Erlangen 1748, S. 121, wird der Vermittler abwertend als „Kuppler“ bezeichnet. Zur dem *Schadchen* vergleichbaren Figur des Hochzeitsbitters im christlichen Kontext siehe: Hermann Dettmer: *Die Figur des Hochzeitsbitters* (= *Artes Populares*. *Studia ethnographica et folkloristica* Bd. 1). Frankfurt am Main, Bern 1976.

²⁵ Christoph Daxelmüller: *Jüdische Kultur in Franken*. Würzburg 1988, S. 154.

Vermittlung hauptsächlich bei wohlhabenden Familien lukrativ²⁶ – so dass es wahrscheinlicher ist, dass das hier vorliegende Fragment aus dem Kontext eines Vereins „zur Ausstattung von Bräuten“ stammt, die sich um arme oder mittellose Familien kümmerten.²⁷ Mit großer Sicherheit gab es solche hilfsbedürftigen Familien auch in Veitshöchheim: Hier ist seit dem 17. Jahrhundert eine jüdische Gemeinde nachgewiesen, die zunächst nur aus wenigen Familien bestand und im frühen 18. Jahrhundert recht stark anwuchs. Die Familien lebten hauptsächlich vom Handel mit Tuchen, Stoffen und Vieh, zumeist als Hausierer im Umland,²⁸ wodurch kaum großer Wohlstand zu erlangen war. Aber auch Familien, die in Armut lebten, wollten ihre Töchter verheiraten und mussten daher die Mitgift (Nedunia) aufbringen – was vielen ohne Unterstützung nicht möglich war, wovon der vorliegende Text zeugt. Eine solche Hilfe, die auch bedürftigen jungen Frauen und Männern erlaubte, eine eigene Familie zu gründen, wurde von den Gelehrten als große *Mitzwa* (*Hachnasat Kalab*) (Zeile A/9) angesehen.²⁹ *Hachnasat Kalab* bedeutet wörtlich „das Herausführen einer Braut“ und meint das Veranstellen einer Hochzeit. Im engeren Sinne sind dies die wohlthätigen Werke, um einer Braut das Heiraten zu ermöglichen, vor allem das Finanzieren einer Mitgift. In dem Briefformular steht die Erfüllung dieser *Mitzwa* allerdings eher im Hintergrund und wird lediglich als Grund der Finanzierung angeführt.

²⁶ Wie z. B. bei der Hochzeit des Sohns der Glikl von Hameln: Michaela Schmölz-Häberlein: Juden in Bamberg (1633–1802/03). Lebensverhältnisse und Handlungsspielräume einer städtischen Minderheit (= Judentum – Christentum – Islam. Interreligiöse Studien, Bd. 11). Würzburg 2014, S. 189–190.

²⁷ Daxelmüller: Kultur, S. 154.

²⁸ http://www.alemannia-judaica.de/veitshoechheim_synagoge.htm. <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/u-z/1995-veitshoechheim-main-unterfranken-bayern> (Zugriff am 03.05.2020).

²⁹ Lewittes: Marriage, S. 56.